

„Horch, was kommt von draußen rein“

Ausstellung von Barbara-Kathrin Möbius im Hamburger Rathaus

Rede zur Eröffnung am 30. Mai 2013

von Professor Heinz Lohmann, Gesundheitsunternehmer und Kunstsammler

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Barbara-Kathrin,

vielen Dank für die Einladung, hier bei dieser Ausstellungseröffnung sprechen zu dürfen. Ich bin außerordentlich gerne gekommen. Der Grund dafür ist, dass meine Frau und ich die Arbeiten von Barbara-Kathrin Möbius außerordentlich schätzen. Wir sammeln ihre Werke schon seit vielen Jahren. Ich kann sogar von mir behaupten, dass ich Barbara-Kathrin im wahrsten Sinne des Wortes entdeckt habe. Es war im Jahr 1993, also genau vor 20 Jahren, als an der Binnenalster eine Open-Air-Ausstellung der „pegasus foundation hamburg“ stattfand. Alle Künstlerinnen und Künstler wollten gerne am Jungfernstieg ausstellen, obwohl die Veranstaltung eigentlich rund um die Binnenalster geplant war. Der Grund hierfür lag natürlich darin, dass am Jungfernstieg die meisten Besucher zu erwarten waren. Barbara-Kathrin Möbius hat sich von diesem Gedanken überhaupt gar nicht leiten lassen. Für sie standen ihre Kunst und deren Präsentation absolut im Vordergrund. Das ist sehr typisch für sie. Sie hat dann auch einen Ort genau an der gegenüberliegenden Seite des Jungfernstiegs gewählt, das „Containertor“, das damals noch in Sichtweite der Kunsthalle aufgebaut war. Ein großes Kunstwerk, das inzwischen dort längst nicht mehr steht.

Ganz ehrlich gesagt, auch ich habe Barbara-Kathrin und ihre Arbeiten zunächst fast übersehen. Dann habe ich aber ganz in der Ferne sich etwas bewegen sehen. Ich bin deswegen dorthin gegangen und fand Barbara-Kathrin Möbius. Sie hatte das „Containertor“ als ihren Ort gewählt, weil sie eine Wäscheleine zwischen den beiden senkrecht aufgestellten Containern spannen und an dieser hängend ihre „Warteschlange“ präsentieren konnte. Es handelte sich bei dieser Arbeit um 44 lebensgroße Pappfiguren, deren menschliche Vorbilder in irgendeiner näheren oder ferneren Beziehung zu ihr stehen. Eine Pappfigur ist dem Hausmeister der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg gewidmet. Er ist mit einem Hund an seiner Seite so dargestellt, dass man ein angespanntes Verhältnis zur Künstlerin unterstellen muss. Zu dem damaligen Zeitpunkt hat Barbara-Kathrin Möbius Freie Malerei an der Hochschule für Bildende Künste studiert. Sehr frei, wie sie selber immer wieder betont.

Schon diese erste Begegnung am Alstertor hat eines ganz klar gezeigt, Barbara-Kathrin Möbius hat ihren eigenen Kopf. Meine Frau und ich haben anschließend einen Besuch in ihrer Wohnung in Ottenсен gemacht, die damals gleichzeitig auch ihr Atelier war. Der erste Eindruck war überwältigend. Überall lagen Arbeiten auf Papier. Davon waren viele Radierungen. Zu dieser Zeit hat sie sich sehr intensiv mit dieser Technik beschäftigt. Auch in der heutigen Ausstellung sind einige Radierungen vertreten und ich empfehle sehr, diese einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Außerdem gab es jede Menge Zeichnungen. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir einzelne Bleistiftzeichnungen in unsere Sammlung aufnehmen konnten. Inzwischen haben wir auch viele andere Arbeiten erworben. Unter anderem die Figur „Busenlady“ aus der „Warteschlange“. Sie hängt schon seit vielen Jahren in meinen wechselnden Büros. Als ich Vorstandsvorsitzender eines großen Krankenhausunternehmens war, stellten sich regelhaft leitende Mitarbeiter kurz vor ihrer Einstellung noch einmal in meinem Büro vor. Einige von ihnen haben mir Jahre später gestanden, dass sie sehr unsicher waren, ob „Busenlady“ nicht etwa ein psychologischer Test sei und sie angemessen reagieren müssten. Später wussten sie natürlich, dass es sich um Kunst handelt. Barbara-Kathrin Möbius malt gerne auch Bilder, insbesondere sehr große. Sie liebt diese Formate. Das ist natürlich für jedes, auch für ein sehr großes Atelier eine Herausforderung. Kaufen sie deshalb, wenn sie ein Bild von Barbara-Kathrin Möbius erwerben wollen, am besten ein ganz großes Format. Sie hat dann mehr Platz im Atelier und kann neue Arbeiten schaffen.

Was zeichnet das Werk von Barbara-Kathrin Möbius aus? Man kann sich der Präsenz ihrer Arbeiten nicht entziehen. Dabei ist alles dargestellt, was notwendig ist, allerdings auch nicht mehr. Deshalb gibt es in ihren Zeichnungen, Aquarellen und auch in den Gemälden durchaus freie Flächen und an anderen Stellen eine sehr große Dichte der Darstellung. Dieses Letztere basiert auf ihrer unbändigen Fabulierlust. Wer sich mit ihr unterhält, erlebt dieses Phänomen auch in ihrer Sprache. Die Gedanken in ihren Geschichten überholen sich, während sie sie erzählt. Bevor eine Geschichte abgeschlossen ist, beginnt schon wieder eine neue. Genauso ist es in ihren Kunstwerken. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, sich Zeit für ihre Arbeiten zu nehmen. Man muss Geduld haben und sich auf ihre Erzählweise einlassen. Dann allerdings erschließen sich erstaunliche Entdeckungen. Die Kunst offenbart, wie Barbara Kathrin-Möbius in der Einladung selbst schreibt, „Licht und Schatten“ unserer Gesellschaft. Die Künstlerin sieht ganz genau hin. Sie schaut den Menschen direkt ins Gesicht. Gerade auch, wenn diese im Dunkeln stehen. Sie rückt sie ins Zentrum unseres Gesichtskreises. Sie will mit ihren Bildern, wie sie halb im Scherz und halb im Ernst sagt, „die Welt retten“. Natürlich weiß sie, wie wir auch, dass Kunst Politik nicht ersetzen, aber immerhin Denkanstöße geben kann. Gute Kunst kann das und die Kunst von Barbara-Kathrin kann das allemal.

Es gibt Betrachter, die erleben ihre Motive und Darstellungen als außerordentlich aggressiv, ja, sogar als zutiefst böse. Etwa, wenn sie im „Hamburger Stadt-Straßentagebuch“ extreme Persönlichkeiten mit fließenden Aquarellfarben und scharfen Federstrichen portraitiert. Wer allerdings ganz genau hinschaut sieht, wie warmherzig, wie einfühlsam die Künstlerin ihr Personal darstellt. Ja, sie rückt sich selbst in die Nähe ihrer Protagonisten. „Das Domgespenst“, „Die Schießbudenfigur“ und „Das Monster vom Dienst“ stehen letztlich stellvertretend für uns alle, natürlich nicht im Erscheinungsbild, aber in der inneren Haltung.

Was macht Gesellschaft aus? Worauf basieren die Werte, die unser Zusammenleben erst möglich machen? Im Kern ist das für mich die Kultur. Wissenschaften, Musik, Theater und eben Bildende Kunst sind die Projektionsflächen. Barbara-Kathrin Möbius arbeitet deshalb auch mit Kindern der Lichtwerk-Schule. Eben weil sie gesellschaftliche Arbeit für so wichtig hält. Sie hat mit den Kindern ihr „Hamburger Stadt-Straßentagebuch“ zum „Märchen-statt-Stadt-Straßenstadttagebuch“ weiterentwickelt. Wegen der dafür zwingend notwendigen gesellschaftlichen Resonanz freue mich über öffentliche Ausstellungen, insbesondere natürlich, wie in diesem Fall, hier im Rathaus. In einem Haus, in dem die Menschen und ihre Themen, Sorgen, Nöte und Wünsche präsent sein müssen, wenn Debatten, die an diesem Ort stattfinden, Relevanz haben sollen. Deshalb ist es wichtig, das zu hören, was im „richtigen Leben“ geschieht. Kunst kann da vermitteln.

Eine Künstlerin wie Barbara-Kathrin Möbius hat sich die Vermittlungsaufgabe ganz oben auf ihre Agenda geschrieben. Sie „horcht auf das, was von draußen reinkommt“. Sie fokussiert und polarisiert und bringt Herausforderungen genau auf den Punkt. Ihre gesellschaftskritischen Themen erzählt sie mit fantasievollen, surreal anmutenden Bildern, mit großer Ernsthaftigkeit aber nicht ohne augenzwinkernden Humor. Sie spiegeln eben das „pralle“ Leben. Künstler, die so agieren, machen sich nicht beliebt. Sie biedern sich nicht an. Das ist allerdings auch nicht die Aufgabe von Kunst. Aber solche Künstler, wie Barbara-Kathrin Möbius, sind natürlich sperrig. Deshalb bedarf solche Kunst des Schutzes der Gesellschaft. Das ist dann der „Lohn“ für die Übernahme ihrer so wichtigen öffentlichen Funktion, unbequem zu sein und Denkanstöße zu geben. Gerade in unserer Zeit, in der es gilt, eine Neubestimmung der Grundlagen des Zusammenlebens vorzunehmen, sind kulturelle Beiträge so bedeutsam und wichtig. Deshalb muss die Politik agieren und ihrerseits mutig sein. Sie muss der Kunst Freiräume schaffen, um kreative Potentiale wirksam werden zu lassen. Weil die Künstlerin Barbara-Kathrin Möbius in ihrer Kunst keine Kompromisse macht, gilt das für eine wie sie noch einmal mehr. Deshalb ist es auch so gut, dass diese Bilder gerade hier im Rathaus unserer Stadt hängen.

Ihnen, meine Damen und Herren, wünsche ich viele neue Entdeckungen in der „bunten Welt“ der Barbara Kathrin-Möbius und der Künstlerin mit ihrer Ausstellung viel Erfolg.